

Ein ziemlich schwieriger Fall

Hanglagen sind, was die Aussicht betrifft, unübertroffen. Die Bebauung ist allerdings nicht einfach.



Zwischen zwei großen Glasfronten erstreckt sich ein weiträumiger Wohnsalon mit Kamin.

Die beiden kleinen Buben wandern mit dem Aupairmädchen die Wiese hinauf zum Bio-Pool, das Baby liegt in Mutters Armen und ist zufrieden. Lange hält diese Idylle nicht, denn es kommt ein schweres Gewitter. Auch nicht schlimm. Die Knaben ziehen sich in ihre Zimmer zurück oder, besser gesagt, auf die Empore, die vor diesem Zimmern liegt – ein geradezu idealer Ort zum Spielen. Mutter und Besucherin erleben Sturm, Regen und Hagel geschützt von großen Panoramascheiben und trotzdem mittendrin. Hier bewahrheitet sich wieder einmal der oft gehörte Spruch: „In solchen Häusern gibt es kein schlechtes Wetter. Immer ist es interessant“.

Den Architekten hat die Familie – der Hausherr ist Rechtsanwalt, die Hausfrau derzeit Vollzeitmutter – über Vermittlung gefunden. Zwei andere wurden um Vorschläge gebeten, die dann aber nicht gefielen. Die Villa ist schlecht-hin genial konzipiert, alle Wünsche der Besitzer sind eingeflossen. Sie wollten es hell, weitläufig und großzügig, sie wollten es flexibel wegen der drei Buben, sie wollten viele Aussichten, aber wenig Einsicht in ihren privaten Bereich und sie wollten viele Einbauten, die mitgeplant immer funktioneller und schöner sind als nachträglich dazu Gekauftes.

Das Grundstück, ein ehemaliger Obstgarten, ist, wie gesagt, schmal und steil. Der direkte Eingang liegt ebenerdig, ein getreppter Weg führt in einen Vorraum mit architektonisch gestalteter Ablage und in eine separierte kleine Wohnung. „Jetzt wohnt das Aupairmädchen hier. Später wird es für die Söhne sein oder vielleicht für uns, wenn wir keine Stiegen steigen können“, erzählt die Hausfrau. Man merkt, hier wurde zukunftsorientiert geplant. Im ersten Stock liegt ein großer Wohnraum mit integrierter und

doch etwas abgeteilter Küche mit Sitzgruppe, Esstisch, einer Bibliothek und zwei Kaminen. Der eine funktioniert mit Gas, er wärmt zwar, ist aber letztendlich mehr fürs designverliebte Auge. Der andere ist klassisch. Auf der einen Seite geht der Blick durch die großen Panorama-Fenster über die Terrasse hinauf bis zum Biopool. Auf der anderen Seite hinunter zur Kaasgraben-Kirche. Seitlich, zu den Nachbarn hin, sind die Fenster schmal, um die Intimität zu schützen. „Wir wohnen schon ein bisschen im Aquarium, aber wir mögen das“.

Im Oberstock sind die Schlafräume, die Kinderzimmer, die Bäder – klein, aber bestens funktionierend mit immer wieder wunderschönen Blicken in die Landschaft. Eingerichtet wurde klassisch modern. In diesem schönen Ambiente wirkt die weiße Ikea-Sitzlandschaft wie ein sündteures Design-Möbel. Die hellen Hussen der Sessel sind elegant, aber bei drei Kindern nicht sehr praktisch. Das gibt die Hausfrau lachend zu. „Aber halt sehr schön und leicht waschbar“.

Für Architekt Christian Heiss, der in Wien studiert und promoviert hat, war

Das Bad entspricht in seiner modernen Ausformung den Ansprüchen der Familie.



es das erste Privathaus. „Eine spannende Aufgabe, weil wir uns ja hauptsächlich mit gewerblicher Architektur beschäftigen“. In-Restaurants, Firmenbüros, Hotels und Kirchen tragen seine Handschrift. Das Atelier Heiss wurde 1997 gegründet und wächst seither jährlich um 30 Prozent, derzeit werden 30 Mitarbeiter beschäftigt, davon sind 24 fix angestellt. Man beschäftigt sich ausschließlich mit der Planung und bietet keine Bauaufsicht an. „Diese Spezialisierung war für mich von allem Anfang an wichtig, auch als ich zu Beginn noch ganz kleine Sachen gemacht habe. Ich habe mich sehr schnell selbständig gemacht und trage als Architekt ja eine große Verantwortung. Bei der Mehrzahl meiner Projekte geht es auch um Inneneinrichtung und das habe ich in diesem Privathaus auch verwirklichen können.“ Ein Glücksfall, denn oft genug leiden Planer und ihr Werk dann an der nicht immer sehr geschmackssicheren Einrichtung der Bewohner.

Es scheint, als hätte der erfolgreiche Architekt seine Wünsche bereits voll verwirklicht – eben verlässt ein bekannter Gastronom das Büro –, aber die „gute Fee“ könnte ihm ein schönes Grundstück, einen spannenden Bauherren und eine Not-Limit-Finanzierung offerieren. Das würde er sofort freudig annehmen. ■

Text: Susanne Mitterbauer
E-Mail: s.mitterbauer@besser-wohnen.co.at
Fotos: Atelier Heiss

besser WOHNEN-Tipp

Atelier Heiss

1040 Wien
Schleifmühlgasse 1A
Tel.: 585 38 55
office@atelier-heiss.at
www.atelier-heiss.at

